

Belinda PETRI

Stiftung KERAMION Frechen (D)

RHEINISCHES STEINZEUG AUS ZWEI PERSPEKTIVEN

Die Steinzeugsammlungen der Museen der Stadt Aachen und der Stiftung KERAMION Frechen

Der Vortrag stellt zwei Museumssammlungen vor, die trotz des gemeinsamen Schwerpunktes „Rheinisches Steinzeug“ aus völlig unterschiedlichen Ansätzen angelegt wurden und präsentiert werden. Dabei geht es weniger um einzelne Stücke, vielmehr soll der Museumsgedanke im Vordergrund stehen und die Frage behandelt werden, wie sich die beiden Häuser und ihre Sammlungen weiterentwickeln können.

Zur Museumsgeschichte in Aachen

Die Museen der Stadt Aachen – heute bestehend aus Suermondt-Ludwig-Museum, Museum Burg Frankenberg und Couven-Museum – gehen auf eine Museumsgründung der späten 1880er Jahre zurück. Von den europäischen Museumsvorbildern seit Mitte des 19. Jahrhunderts (London, Hamburg, Berlin etc.) beeinflusst, gab es intensive Bemühungen, ein Museum zu gründen.

Seit 1876 wurden bei der Stadtverordnetenversammlung Anträge zur Gründung eines städtischen Museums eingereicht. 1877 erhielt die Stadtverwaltung zwei alte Krüge aus Ausschachtungen, im gleichen Jahr begannen Vortragstätigkeiten. So hielt am 19.10.1877 Kaplan Schulz einen Vortrag zur Auffindung von Raerener Krügen.¹ 1878 begann der neu gegründete Museumsverein Kunstwerke, unter anderem auch Steinzeug aus Raeren und Siegburg, zu sammeln. In der Alten Redoute fand eine erste Kunstausstellung statt.²

Mit dem Aufbau einer Sammlung durch den Museumsverein entstand schließlich auch der Wunsch nach einem Kunstmuseum: Am 20.10.1883 eröffnete das Suermondt-Museum in der Alten Redoute. Die Sammlungen von Barthold Suermondt und Franz Bock gehören zum Grundstock der Aachener Museumssammlungen. Die Sammlung Bock umfasste neben Textilien und Besteck auch rund 350 Krüge.³



Abb. 1: Präsentation der Steinzeugsammlung in der Alten Redoute, um 1883

Mit dem Aufbau einer Sammlung, die Kunstwerke von der Antike bis zur Gegenwart umfasste, agierten die Aachener ganz im Sinne des Historismus, in dem auch das Kunstgewerbe und Kunsthandwerk eine große Rolle spielten und in umfassenden Vorbildsammlungen das alte Handwerk gewürdigt wurde.

Die Keramiksammlung umfasst heute Töpfereierzeugnisse von der Antike bis zum 20. Jahrhundert. Neben antiker und mittelalterlicher Keramik bildet Rheinisches Steinzeug des 15. bis 18. Jahrhunderts aus Aachen, Raeren, Frechen, Köln, Siegburg und dem Westerwald einen Schwerpunkt. Ferner gehören Keramik aus den östlichen Töpferzentren (Creussen, Waldenburg usw.) sowie Fayencen und Porzellan zum Sammlungsbestand.

Seit der Museumsgründung hat die Steinzeugsammlung immer wieder Umstrukturierungen erfahren. Zunächst wurde das Steinzeug in den repräsentativen Räumen des Suermondt-Museums in der Alten Redoute

Abb. 2: Präsentation der Steinzeugsammlung im Suermondt-Museum, Wilhelmstraße, um 1901/02, (heute Bibliothek des Suermondt-Ludwig-Museums)





Abb. 3: Ansicht der Präsentation im Suermond-Museum, um 1910 (Glasplattennegativ)

te in der Komphausbadstraße in großen Glasvitrinen gezeigt.

Bereits 1901/02 expandierte das Suermond-Museum. In der umgebauten Villa Cassalette in der Wilhelmstraße wurde das Steinzeug in Schränken und offenen Regalen gezeigt.⁴

1909/10 erfolgte eine Neuordnung der Skulpturen-sammlung in den unteren Räumen, so dass auch die Steinzeugsammlung eine Neuordnung erfuhr. Die prächtige Sammlung wurde wieder in großen Glasvitrinen gezeigt.

1910 wurde ein Historisches Museum im Ponttor eingerichtet, ausgestellt wurden Antiken, Grabungsobjekte und Aquensien. Bereits einige Jahre später, 1912, wurde das Stadtgeschichtliche Museum im Großen Haus, dem heutigen Internationalen Zeitungsmuseum, in der Pontstraße 13 eröffnet.⁵ Unter dem Einfluss der 1908 erschienenen Publikation von Otto von Falke zum Rheinischen Steinzeug veröffentlichte Kurt Zoege von Manteuffel 1911 einen Beitrag zur Steinzeugsammlung des Suermond-Museums in den Aachener Kunstblättern.⁶

Der genaue Verbleib der einzelnen Stücke ist heute nur schwer nachzuweisen, die Museumsarchivalien sind lückenhaft und weitere Forschungsergebnisse stehen aus. Einige Zeitungsberichte der 1930er Jahre machen auf Grabungsfunde aufmerksam, eine genaue Zuordnung kann aber zum jetzigen Zeitpunkt nicht erfolgen.⁷

Über die Auslagerung während des Zweiten Weltkrieges ist bislang nur bekannt, dass das Steinzeug in Deutsch-Belgien untergebracht war. Erst in den 1960er Jahren finden sich wieder Zeugnisse zur Ausstellung von Steinzeugkrügen im Suermond-Museum in der Wilhelmstraße.

Heute wird ein Teil der Steinzeugsammlung im Museum Burg Frankenberg aufbewahrt.¹⁰ Das Museum für Kunsthandwerk und Stadtgeschichte verfolgt einen an-



Abb. 4: Aufstellung von Steinzeugkrügen im zweiten Obergeschoss des Suermond-Museums, um 1961 (heutige Kabinett Räume)⁸



Abb. 5: Aufstellung von Steinzeugkrügen im zweiten Obergeschoss des Suermond-Museums, um 1961 (heutige Kabinett Räume)⁹

deren Präsentationsansatz als das Suermond-Ludwig-Museum als klassisches Kunstmuseum.¹¹ Die Sammlung ist zum heutigen Zeitpunkt nicht öffentlich zugänglich, der Turm der Burg Frankenberg, in dem das Steinzeug ausgestellt ist, ist auf Grund baulicher Mängel für den Publikumsverkehr gesperrt, ein Teil der Sammlung ist in den Depots des Suermond-Ludwig-Museums gelagert.

Stiftung KERAMION Frechen

Die Bestände der Stiftung KERAMION bestehen aus der Sammlung Dr. Gottfried Cremer, die sich aus rund 5000 moderne künstlerischen Keramiken zusammensetzt, sowie aus einer Sammlung mit Steinzeug und Irdenware des 15. bis 20. Jahrhunderts aus dem Töpferdorf Frechen. Die Historische Abteilung umfasst vor allem Bodenfunde aus archäologischen Grabungen durch das Rheinische Amt für Bodendenkmalpflege und Grabungsfirmen sowie aus Raubgrabungen.



Abb. 6 (links): Turm der Burg Frankenberg: Ausstellung auf drei Etagen (zur Zeit nicht öffentlich zugänglich)
 Abb. 7 (Mitte) und 8 (rechts): 1. OG: Raerener Keramik



Abb. 9 (o.l.): Erdgeschoss: Abteilung Aachener und Raerener Steinzeug
 Abb. 10 (o.r.): 2. OG.: Matrizen und Werkzeug
 Abb. 11 (u.l.): Erdgeschoss: Aachener Keramik (Franzstraße)
 Abb. 12 (u.r.): 2. OG: Siegburger Eulenkopk





Abb. 13 Bodenfunde aus Frechen (Steinzeug 17. Jahrhundert)

Der Sammlungsaufbau begann mit der Verleihung der Stadtrechte an Frechen 1952 und der Gründung eines Fördervereins zur Errichtung eines Keramik- und Heimatmuseums. 1985 wurde das Städtische Keramikmuseum in der ehemaligen Marienschule am Rathaus eingerichtet. Das Keramikmuseum der Stadt Frechen bestand von 1985 bis 2002 und präsentierte in mehreren Räumen Frechener Keramik sowie Dokumentationen zur lokalen Geschichte und didaktisches Material.

Im Jahr 2002 erfolgte die Zusammenlegung des Städtischen Keramikmuseums mit der Sammlung Cremer im KERAMION zur *Stiftung KERAMION – Zentrum für moderne + historische Keramik Frechen*.

Eine ständige Ausstellung zur historischen Keramik im unterirdischen Anbau der Stiftung KERAMION zeigt einen Überblick über die lokale Produktion vom 16. bis 20. Jahrhundert. Teilweise ist der Sammlungsbestand in nicht öffentlich zugänglichen Depots eingelagert und wird in Wechselausstellungen präsentiert. Ein großer Teil des historischen Bestandes ist im Rahmen des Projektes *Netzwerk Rheinische Keramik* mit der FAUST-Datenbank inventarisiert worden¹², eine umfassende wissenschaftliche Bearbeitung steht auch in Frechen noch aus.

Die Frechener Sammlung unterscheidet sich grundlegend von der Aachener Sammlung: Während man in Aachen „universell“ sammelte, hat man sich in Frechen auf Objekte der lokalen Produktion konzentriert. Dabei konnte zumindest ein Teil der archäologischen Befunde erhalten werden.¹³

Frechen als spätmittelalterliches Handwerkerdorf gehörte zu den wichtigsten Produktionsstätten Rheinischen Steinzeugs, aber auch von Irdenware. Für die Wissenschaft ist dies eine unerlässliche Quelle,¹⁴ die Bevölkerung aber hat sich mit dem historischen Erbe schwer getan. Noch heute erinnert man sich in Frechen daran, dass mit den Krügen, die man massenhaft im Boden fand, eine Art „Dosenwerfen“ gespielt wurde. Die Sammlung umfasst heute rund 1000 in-



Abb. 14 Ansicht der Ausstellungsräume des Städtischen Keramikmuseums Frechen, um 1985

ventarisierte Objekte; unzählige Kisten mit Scherben sind zwar geborgen, warten aber weiterhin auf wissenschaftliche Bearbeitung.

Fazit:

Die Sammlungen in Aachen und Frechen eint der gemeinsame Schwerpunkt „Rheinisches Steinzeug“; bei einem Vergleich zeigt sich aber ein grundsätzlich unterschiedlicher Sammlungsansatz: Die Aachener Sammlung wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aufgebaut. Im Sinne des Historismus stand der Gedanke einer Überblicksausstellung im Vordergrund: Künstlerisch herausragende Stücke sollten Handwerkern als Vorbild dienen¹⁵ und die regionale Keramik als nationales Kulturerbe dokumentiert werden. Die Qualität der Objekte ist aus heutiger Sicht als hochwertig einzustufen, da die bürgerlichen Sammler Wert auf repräsentative Stücke legten und vor allem Prunkgefäße der Renaissance erwarben. Weitere Sammlungszuwächse durch Grabungsbefunde sind in Aachen weniger stark vertreten. Seit den 1950er Jahren wurden im Bereich mittelalterlicher Töpferwerkstätten (Minoritenstraße, Franzstraße) zwar immer wieder Scherbennester gefunden, in die Museen gelangte jedoch nur ein verschwindend kleiner Teil der Ausgrabungsfunde. Somit ist die Aachener Sammlung als Kunstsammlung entstanden und erst mit der Auslagerung in das Museum Burg Frankenberg in den 1970er Jahren zu einem Teil der stadthistorischen Sammlung geworden. Die Präsentation war in der wechselvollen Museumsgeschichte zumeist auf formal-ästhetische Gesichtspunkte konzentriert und betonte



Abb. 15 Ansicht der ständigen Präsentation

stets die Bedeutung des Rheinischen Steinzeugs als weltweit bekanntes mittelalterliches Kunsthandwerk.

Die Frechener Sammlung entstand in den 1950er Jahren, also zu einem Zeitpunkt, als Frechener Keramik, vor allem Bartmannkrüge, bereits international auf dem Kunstmarkt regen Absatz fand. Die Dichte des archäologischen Materials bedeutet kulturhistorisch einen Segen, sie sorgt aber auch seit Jahrzehnten für Streitigkeiten der Denkmalbehörden mit bauwilligen Grundstückseigentümern und für illegale Raubgrabungen. Die Einrichtung des Keramikmuseums erfolgte 1985 als heimatgeschichtliche Sammlung, bei der man sich auf die lokale Produktion konzentrierte. Dies war bereits in der Präsentation des alten Keramikmuseums ablesbar, da die Ausstellung stark didaktisch geprägt war und immer den Bezug zur regionalen Geschichte, vor allem dem „zweiten Standbein“ Frechens, dem Braunkohlebergbau, gesucht hat.

Beide Sammlungen verbindet heute auch die museale Problematik der Präsentation und Vermittlung. In Aachen ist das Rheinische Steinzeug als Teil der Stadtgeschichtlichen Sammlung nicht zugänglich, in Frechen ist nur ein Teil des Bestandes sichtbar, auch hier sind große Teile der Sammlung eingelagert. Im Gegensatz zum 19. Jahrhundert ist die Begeisterung für historisches Kunsthandwerk und Kunstgewerbe nahezu ausgestorben und kann gegen die allgemeine „Eventkultur“, der sich auch die Museen verschrieben haben, kaum anstehen. Neben einer attraktiven Präsentation, die sowohl den lokalen, stadtgeschichtlichen als auch den kunsthistorischen, also formal-ästhetischen Aspekt beleuchtet, liegt die Zukunft der beiden Sammlungen in der wissenschaftlichen Dokumentation. Erst die Vernetzung verschiedener Disziplinen wie Museum, Denkmalpflege und Archäologie, kann die Bedeutung des Rheinischen Steinzeugs hervorheben, da die Keramik schon im Mittelalter mehr als reines Gebrauchsge-



Abb. 16 Ansicht der Historischen Abteilung: Frechener Bartmannkrüge, 16./17. Jahrhundert

schirr war: Das Rheinische Steinzeug steht stellvertretend für die technischen Fähigkeiten und die Entwicklung des Welthandels der Frühen Neuzeit. Die dekorative Gestaltung der Reliefaufgaben nach grafischen Vorlagen bekannter Künstler sowie die Wertschätzung in der niederländischen Malerei des 17. Jahrhunderts, bei der Rheinisches Steinzeug gleichberechtigt neben erlesenem ostasiatischem Porzellan, kostbarem Glas sowie Gold- und Silberschmiedewerk im Stillleben behandelt wird, spiegelt die hohe Bedeutung dieser kunsthandwerklichen Gattung.

Anmerkungen

- 1 Vgl. Hans Feldbusch „Aus der Gründungszeit des Suermondt-Museums“, in: Aachener Kunstblätter (AKB), Bd. 28, 1960/61, S. 381.
- 2 H. Feldbusch, AKB, Bd. 28, 1960/61, S. 378.
- 3 H. Feldbusch, AKB, Bd. 28, 1960/61, S. 382-385. 1881 wurde die Sammlung Bock für das zu gründende Museum erworben. Feldmann zitiert eine zeitgenössische Einschätzung: „Die Keramik sei meist restauriert und daher nur schwer zu schätzen. Wenn die Keramik in Takt wäre, „dürfte ihr Ankauf eine für das Aachener Museum absolut unerschwingliche Summe erfordern“. Kaplan Schulz schätzt die Keramik auf 9500 bis 12000 Mark.“ (S. 383)
- 4 Anton Kisa „Führer durch das Suermondt-Museum, Aachen 1902, S. 8 und 14-24. Kisa beschreibt die Präsentation der „Thonwaren“ in Regalen und Aachen-Lütticher Barockschränken.
- 5 AKB, Bd. VII-VIII, 1913, S. 60-72, Verweis auf die Steinzeugsammlung: S. 62 und 67 sowie Abb. 70.
- 6 Kurt Zoega von Manteuffel „Die Steinzeugsammlung des Suermondt-Museums“, in: AKB, Bd. 4-8 1911, S. 43-53.
- 7 Zu den Neuerwerbungen des Stadtgeschichtlichen Museums heißt es 1934 in einem, nicht weiter gekennzeichneten Zeitungsartikel: „(...) Tongeschirr aus dem Abwurf einer spätmittelalterlichen Töpferei in der Franzstraße, zahlreiche Gefäße versch. Erhal-

- tungszustandes“. Für das Jahr 1935 meldet eine ebenfalls unbekannte Zeitung verschiedene Bodenfunde an der Hotmannspief und in der Wirichsbongartstraße aus einer Abfallgrube. (Archiv Suermond-Ludwig-Museum, nicht ausgewertete Zeitungsartikel)
- 8 AKB, Bd. 22 1961, S. 113-115.
- 9 Bei aller Nüchternheit der Vitrinen erkennt man doch die Wertschätzung des Steinzeugs, da es in Kombination mit mittelalterlicher Kunst (Elfenbein, Kleinskulpturen und Holzkästchen) ausgestellt wird.
- 10 Die kunstgewerbliche Sammlung und damit auch das Steinzeug wurde in den 1970er Jahren in das Museum Burg Frankenberg überführt. Zur Einrichtung der Ausstellungsräume im Museum Burg Frankenberg siehe Adam C. Oellers „Zur Neuordnung der Sammlungen im Museum Burg Frankenberg“, in: AKB, Bd. 53 1985, S. 215-217
- 11 Zwischen 1979 und 1984 wurde die Sammlung chronologisch geordnet, dabei wurde das Steinzeug 1984 im Turm der Burg untergebracht, vgl. A.C. Oellers, in: AKB, Bd. 53 1985, S. 216.
- 12 Das Projekt wird von den fünf Keramikmuseen Frechen, Langerwehe, Raeren, Siegburg und Westerwald getragen, durch Förderung des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) wurde 1999 die Datenbank FAUST entwickelt, die eine elektronische Inventarisierung ermöglicht und im Internet abrufbar unter www.rheinische-keramik.de ist.
- 13 Antonius Jürgens, Dorette Keine u.a. „Ausgrabungen“, Düren 1995.
- 14 Karl Göbels „Rheinisches Töpferhandwerk – gezeigt am Beispiel der Frechener Düppen- und Pfeifenbäcker“, Köln 1985 (3. Auflage)
- 15 In diesem Zusammenhang sei an ein letztes „Auf-flackern“ des rheinischen Töpferhandwerks Ende des 19. Jahrhunderts erinnert, bei dem die Kunsttöpfer Hubert Schiffer in Raeren und Peter Lövenich in Siegburg an die alte Tradition anknüpften und Steinzeug nach mittelalterlichen Vorbildern schufen.

Résumé

LES GRÈS RHÉNANS SELON DEUX PERSPECTIVES DIFFÉRENTES

Dans cet exposé, l'auteur présente deux collections importantes de grès rhénans ainsi que leur histoire.

La collection Suermond-Ludwig à Aix-la-Chapelle, dont l'origine remonte aux années 1870, a été transférée dans plusieurs lieux d'exposition avant de prendre ses quartiers dans la tour du château Frankenberg. Pour des raisons techniques, la collection n'est actuellement pas accessible aux visiteurs. L'impressionnante collection regroupe principalement des pièces de Raeren, Aix-la-Chapelle, Cologne-Frechen et du Westerwald.

La collection de la Fondation Keramion à Frechen diffère entièrement de la collection Suermond-Ludwig, qui elle privilégie surtout l'aspect historique. Cette seconde collection regroupe à peu près 5.000 pièces contemporaines provenant de l'ancienne collection Gottfried Cremer ainsi que la collection archéologique du village potier de Frechen datant du XV^e au XX^e siècle. Les deux collections ont été rassemblées en 2002. Près de 1.000 objets provenant de découvertes de fours, de chantiers de construction ou de fouilles illégales ont déjà été répertoriés et de nombreuses caisses remplies de débris doivent encore être inventoriées.

Les deux collections sont confrontées à la problématique de s'insérer dans une exposition permanente et d'offrir une communication muséale de qualité ; ces difficultés apparaissent des deux côtés de manière accrue en raison du manque d'espace et de personnel.